

21.

Der Glaube der Auserwählten.

Sonntag, den 28. August 1864 in Einbeck gehalten.^{*)}

Text: Eph. 1, 19.

Und welche da sei die überschwengliche Größe Seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke.

Ein großes köstliches Wort, Geliebte! In demselben, wenn in seinem Zusammenhang betrachtet, erschließt der Apostel des Herrn uns sein ganzes Herz, und wir lernen ihn kennen nicht nur als treuen Hirten, sondern auch als treuen Vater, der unablässig heilige Hände fürbittend für das Volk des Herrn emporhebt. Nachdem ihn die herz- erfreuende Kunde von dem Glaubens- und Liebesleben der Heiligen zu Ephesus erreicht hatte, so versichert er, habe er nicht aufgehört, ihretwegen Gott zu danken und zu Ihm zu flehen, daß Er ihnen seine unerschöpfliche Segensfülle je mehr und mehr austue. Insbesondere gehe aber seine Fürbitte dahin, Gott wolle ihnen den Geist der Weisheit und Offenbarung geben, um Ihn immer völliger zu erkennen, mit andern Worten: erleuchtete Augen ihres Herzens, um zu erkennen, welche da sei die Hoffnung seines Berufs bei ihnen, der Reichtum seines herrlichen Erbes an den Heiligen, und ferner, welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, — nämlich jener, die Gott in Christo durch dessen herrliche Auferstehung, Himmelfahrt und Herrschaft im Himmel

^{*)} Am folgenden Tage aus der Erinnerung niedergeschrieben. h. W.

kundgetan habe. Somit beruht der Glaube der Auserwählten auf der mächtigen Stärke des Unüberwindlichen.

Blicke ich nun in mein Herz und schaue ich auf meinen Glauben, dann will es mir scheinen, als sei ein großer Abstand zwischen meiner Erfahrung und diesem Wort des Apostels. Mein Glaube erscheint mir gar gering und schwach, ja er scheint mitunter beinahe verschwunden und erloschen zu sein. Ich frage mich dann wohl: „Ist dein Glaube nicht eine Täuschung? Ist nicht eine Kluft zwischen dir und dem heiligen Gott, wird dein Herz nicht von Zweifeln und hangen Befürchtungen gequält?“ Ach, es ist sehr schmerzlich, wenn man statt jener hellbrennenden Glaubensflamme bei der Durchforschung des eignen Herzens nichts gewahrt, als ein armseliges glintmendes Döcklein.

— Ich weiß nun nicht, ob ihr schon ähnliche Erfahrungen gemacht habt, Geliebte im Herrn, — Erfahrungen, die euch nicht bloß niederbeugen, sondern auch noch kleinmütig und verzagt machen wollen. Aber sollte es der Fall sein, dann möchte ich euch meines herzlichsten Mitleids versichern. Satan, der Schläue, benutzt solche demütigende Erfahrungen, um der betrübten Seele zuzuräumen, es sei nichts mit ihrer Befehrung, ihr Glaube sei pure Einbildung und sie täte besser, denselben fahren zu lassen, anstatt in einem Zustand zu verharren, der ihr jede Freude verbittert. So sucht der Feind der Seele ihr den Glauben zu verdächtigen und sie davon abwendig zu machen, um sie womöglich wieder in seine Gewalt zu bekommen. Wohl uns, wenn wir dem Versucher ohne weiteres die Tür weisen. Der Apostel fordert freilich zur Selbstprüfung auf mit den Worten: „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst!“ aber das ist etwas ganz anderes. Wenn wir unter der Leitung des Heiligen Geistes uns selber prüfen, so mögen wir über die Schwäche und Mangelhaftigkeit unfres Glaubens wohl auch betrübt werden, aber nur, um uns dadurch um so mehr zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens hin treiben zu lassen. Bitten wir ihn denn mit Aufrichtigkeit um Stärkung unseres schwachen Glaubens, so wird Er uns gewiß erhören.

Erwartet aber nicht, daß ich euch meine Erfahrungen und Gefühle predige. Dazu bin ich nicht berufen. Würden wir unsere eigene wirkliche oder eingebilddete Erfahrung an die Stelle des Wortes Gottes setzen, dann wehe uns! Nichts als das teure untrügliche Wort der Schrift darf und soll unser Maßstab, unsere Regel und Richtschnur, sowie der Prüfstein unsers Glaubens und unserer Predigt sein. Ich schätze mich deshalb glücklich auch aus Gottes Wort die Herrlichkeit des Glaubens der Auserwählten zeigen zu dürfen. Betrachten wir daher jetzt unsre Schriftstelle, und fragen wir nach dem Wesen, dem Ursprung, der Dauer und der Vollendung des wahren Glaubens, der den Heiligen und Auserwählten von Gott gegeben ist!

I.

Worin besteht nun das Wesen des wahren Glaubens? Wenn Glaube im allgemeinen so viel bedeutet wie Vertrauen — und zwar ein solches Vertrauen in eine Person oder Sache, daß man derselben unbedingt ergeben ist, und von ihr etwas Bestimmtes mit Zuversicht erwartet, so ist dieser Glaube ganz allgemein unter den Menschen. Ja, man kann in diesem Sinne sagen: alle Menschen haben Glauben. Doch muß betont werden, daß dieser Allerwelts-Glaube, welcher jedermanns Ding ist, wieder in verschiedene Abteilungen zerfällt und daß er mit dem schriftgemäßen Glauben durchaus nichts gemein hat. Denn nach Gottes Wort haben die Menschen durchgängig von Natur ein arges ungläubiges Herz, das nur durch die Gnade zum Glauben gebracht werden kann; diese Welt ist eine ungläubige Welt, und der Glaube ist nicht jedermanns Ding.

Wir beleuchten zunächst jenen Allerwelts-Glauben, welcher jedermanns Ding ist, um sodann den wahren Glauben der Auserwählten Gottes zu betrachten. Wie schon bemerkt, haben alle Menschen irgend einen Glauben, mag derselbe auch noch so sonderbar und verkehrt sein. Ja, es gibt sogar einen Glauben an Satan, den Fürsten dieser Welt. Freilich bekennen sich nur wenige geradezu

zu diesem Glauben, dafür ist er tatsächlich um so häufiger. Allerdings geben nur wenige zu, daß sie dem Gott dieser Welt völlig ergeben sind und ihm mit Leib und Seele dienen. Aber es kommt ja keineswegs immer auf ein formuliertes Bekenntnis des Glaubens an. Die praktische Betätigung ist der triftigste Beweis desselben. Wie groß ist die Zahl derer, bei denen der Gott dieser Welt, der Satan, die Stelle einnimmt, welche dem Allerhöchsten zukommt! Derselbe hat ihre Sinne verblindet und beherrscht sie nach seinem Willen, sodaß sie der Lüge glauben und immer wieder den Zaubertank der Weltlust trinken, den er ihnen darreicht. Das Atere-evangelium Satans ist dem heiligen Evangelium Gottes schnurstracks entgegengesetzt. Der Kern des wahren Evangeliums ist die Wahrheit Gottes, sein Gegenstand die Erlösung und Befeligung des gefallenen Sünders durch Christum; es ist die frohe Heilsbotschaft des Herrn an eine tiefgefallene Welt, der es den Weg der Rettung zeigt, um sie an das Herz Gottes zurückzuführen. Der Kern des Atere-evangeliums dagegen ist die Lüge Satans, der dem Menschen die Wahrheit verdächtig macht und ihn derselben beraubt, der ihm Freiheit, Emanzipation von Gott und seinem heiligen Gesetz verheißt, der ihm sagt: „Tue was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt, und laß dich durch nichts in deiner Freiheit stören!“ Es ist höchst traurig, daß Satans Lüge mehr Glauben und er selbst mehr Anhänger findet, als Gottes heilige aber ungeschminkte Wahrheit. Millionen dienen dem Verführer mit einer Hingebung, die einer bessern Sache würdig wäre. — Doch während er die ganze Welt an Gängelbände führt, erlaubt Satan seinen Untergebenen viel persönliche Freiheit. So kommt's, daß sich verschiedene Unterabteilungen des Allerwelts-Glaubens gebildet haben. Da gibt es z. B. nicht wenige, die an sich selbst, ihre Bravheit, Klugheit, Tüchtigkeit, ihr Talent, ihre Kunst, Wissenschaft und ihren Ruhm glauben. Davon sind sie erfüllt und eingenommen, so daß sie dieser ihrer obersten Gottheit alle Tage Weihrauch streuen. Wie viele glauben an ihren Reichtum, ihre Bildung, ihren Adel zc. Welche große Rolle spielt das Gold und Silber, so daß der

„allmächtige Dollar“ sprichwörtlich geworden ist. Vermöge des Geldes, des „ungerechten Mammon“ wird allerdings die Welt beherrscht. — Doch hinter dem allen steht der Fürst dieser Welt, und alle Fäden und Jügel sind in seiner Hand vereinigt. Was ist aber dieser „Glaube“ seitens der Welt anders, als törichter und schädlicher Aberglaube, und zugleich in Beziehung auf Gott praktischer Unglaube!

Diesem elenden Aftergebilde stellen wir den heiligen Glauben der Kinder Gottes gegenüber, der auf einer Offenbarung vom Himmel beruht. Wie es nur Einen Herrn gibt, also auch nur Einen Glauben: den Glauben an den lebendigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Erlöser und Heiliger der Sünder, der sich in der Bibel als Vater, Sohn und Heiliger Geist, und doch in völliger Wesenseinheit als Ein Gott geoffenbart hat. Der wahre Glaube hat es zu tun mit den herrlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten Gottes; er umfaßt die gesamte Schriftwahrheit; doch insbesondere hat er die teure Wahrheit von der Erlösung des fluchwürdigen Sünders durch Christi Werk und Verdienst zum Gegenstande. Er ist nicht lediglich Verstandesache, keine bloße Erkenntnis, nichts Angelerntes und Anerzogenes; sondern vor allem Herzensache, obgleich auch der erleuchtete Verstand dabei beteiligt ist. Dieser Glaube ist Leben in einer neuen Natur, demütige Abhängigkeit von, und kindlicher Wandel vor Gott. Man weiß sich durch denselben persönlich als Kind geliebt in Christo und ist in dankbarer Gegenliebe von Herzen gewillt, Ihm für Zeit und Ewigkeit anzugehören durch Seine Gnade. —

Jetzt die Frage an dich, lieber Zuhörer: Hast du diesen Glauben? — dann gib Gott die Ehre, liebe und lobe Ihn ohne Aufhören! Dann lebe aber auch deines Glaubens und bekenne denselben durch Wort und Wandel, „zur rechten Zeit und zur Unzeit“ — d. h. sowohl dann, wenn solches Bekenntnis direkt von dir gefordert wird, wie zu jeder andern Zeit. — Bedenke aber anderseits, daß wenn du diesen Glauben nicht besitzt, du Gott nicht gefallen kannst. „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen“, sagt die Schrift; und Jesus selbst hat

feierlich erklärt: „Wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden“. O möchtest du erkennen, wie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß du in geistlicher Hinsicht bist. Du hast keinen versöhnten Gott und Vater im Himmel, — der Gott der Bibel ist für dich nur ein zürnender Richter und ein verzehrendes Feuer; — keinen liebevollen Heiland und Erlöser, dessen Blut deine Sündenschuld hinweggenommen und dessen Gnade dich vollenden will, keinen göttlichen Lehrer, Erleuchter und Heiliger, dich in alle Wahrheit zu leiten, keinen bewährten Trost und Halt im Leben und im Sterben. O, suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht! —

II.

Was nun den Ursprung des wahren Glaubens betrifft, so ist derselbe auf Gott zurück zu führen. Ausdrücklich wird derselbe genannt „der Glaube, den Gott wirkt“ (Kol. 2, 12), wie er auch in unserm Text der mächtigen Stärke Gottes zugeschrieben wird. Wie kann's auch anders sein; hat doch der natürliche Mensch weder Lust noch Kraft sich Gott im Glauben hinzugeben. Darum muß Christus, der Anfänger und Vollender desselben den wahren seligmachenden Glauben im Herzen seiner Kinder wirken. Denn ebenso wenig wie derselbe das eigne Werk des Menschen ist, rührt derselbe von irgend einem geschaffenen Wesen her. Die vernunftlosen Geschöpfe und die bösen Geister (Dämonen) kommen ja so wie so nicht in Betracht, es blieben also nur die Engel übrig. Die Frage aber, ob Gottes Engel den Glauben in der Seele des Menschen hervorrufen konnten, ist eine ganz müßige; sie wird dadurch verneint, daß der Glaube in der Schrift überall auf Gott zurückgeführt wird. — Der dreieinige Gott selbst ist somit der herrliche Urheber des Glaubens der Auserwählten. Der Herr Jesus sagt: „Das ist Gottes Werk, daß ihr glaubet an Den, den Er gesandt hat“ (Joh. 6, 29). Auch wird der Sohn Gottes im Hebräerbrieft „der Anfänger und Vollender des Glaubens“ genannt. Insbesondere aber wird der Glaube dem Heiligen Geist zugeschrieben

und als Sein Werk bezeichnet. So in der Stelle 2. Kor. 4, 13, wo Er ausdrücklich „Der Geist des Glaubens“ genannt wird, durch welchen man allein Christum einen Herrn nennen kann. (1. Kor. 12, 3.)

Kommen wir nun auf unsern Text zurück, so sagt derselbe klar und deutlich, daß unser Glaube göttlichen Ursprungs ist, indem wir glauben „nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke“. Kein Mensch würde zum Glauben kommen, keiner das dargebotene Heil annehmen, wenn die überschwengliche Kraft des Gottes der Liebe nicht eingriffe. Erst unter dem Einfluß des göttlichen Geistes wird der Sünder befähigt, das Evangelium zu verstehen, auf sich anzuwenden und das Heil in Christo mit dem Herzen anzunehmen, oder sich Ihm, als seinem Erlöser, vertrauensvoll zu übergeben. „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben.“ (Joh. 1, 12.) In solchen Herzen „wohnt dann Christus durch den Glauben (Eph. 3, 7), und ist ihr Leben, — „die Hoffnung der Herrlichkeit“. (Phil. 1, 21. Kol. 1, 27.)

O Geliebte, haltet das untrügliche Zeugnis fest: unser Glaube ist göttlichen Ursprungs, Sein Werk und Seine Gabe! Der Ewige mußte uns gleichsam bei der Hand fassen und zu dem gekreuzigten Heiland bringen, um uns mit Ihm zu verloben in Ewigkeit. Preis und Anbetung Ihm, Er hat es getan! Unsre erlöste Seele ruht nun in Seiner Liebe, wir wissen, an wen wir glauben. Wie war das einst so ganz anders, wie verfinstert waren wir, wie entfremdet von dem Leben aus Gott. Selbst da, als wir schon erweckt und zur Erkenntnis unsers Sündenelends gebracht waren, fehlte noch viel am wahren lebendigen Glauben. Die Kinder Gottes, denen unser Zustand zu Herzen ging, forderten uns zum Glauben auf; aber ach, wir konnten nicht glauben, uns nicht die Vergebung unsrer Sünde zueignen, bis es uns von oben herab gegeben wurde, — bis der Herr uns den Glauben gab nach der Wirkung Seiner mächtigen Stärke. Darum geben wir Ihm alle Ehre dafür in Zeit und Ewigkeit.

III.

Die nächste Frage wäre die, ob der Glaube auch Bestand hat. Dieses wird uns durch Gottes Worte vollkommen befriedigend gelöst, indem es die Fortdauer desselben verbürgt. Nicht umsonst steht geschrieben: „Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi“ (Phil. 1, 6); nicht umsonst heißt der Herr der Vollender des Glaubens, wie Er der Anfänger desselben ist; nicht umsonst spricht Er: „Ich will dich nicht verlassen noch verfäulen.“ Wie könnte Er das wohl übers Herz bringen? Ob auch ein Weib ihres eigenen Kindleins vergäße, so vergift Er doch Seiner Kinder nicht. Ihnen gilt der Trost Seines wahrhaftigen Wortes: „Das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird Er nicht auslöschen, bis Er zum Siege hinausführe das Recht.“ (Math. 12, 20.) — Es gibt ja neben dieser göttlichen Seite des Glaubens auch eine menschliche; und nach dieser will es scheinen, als sollte und müßte der Glaube vom Satan und von der Welt überwunden werden, bei solchen verkehrten Herzen, wie wir haben, die immer den Irrweg einschlagen wollen. Wie oft wird das geistliche Licht in der Seele verdunkelt, alle Freude ist wie verschwunden, alle göttliche Gnade und Kraft, aller Trost ist — wenigstens dem Gefühl nach — dahin. Wenn dann Satan anfängt der Seele zuzusetzen, wenn die Welt sich mit Fleisch und Blut verbündet, um dem Christen das Leben sauer zu machen, so hat er einen harten Stand, und es wäre unfehlbar um ihn geschehen, wenn der Herr Jesus nicht zu Seinen teuren Verheißungen stände. Aber, o Anbetung: Jesus hält, was Er verspricht! Er bewährt sich allezeit als derselbe gnadenvolle Heiland, der einst zu Seinen Jüngern sprach: „Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte fichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.“ (Luk. 22, 31, 32.) Seiner treuen und kräftigen Fürsprache beim Vater verdanken daher auch wir die Erhaltung unsers Glaubens; nicht minder aber der rettenden und bewahrenden Arbeit des Heiligen

Geistes. Blicken wir auf uns und unsere Schwäche, so werden wir gewahr, daß unser Glaube zu Seiten nur noch soeben glimmt. Dann fühlen wir uns versucht, voll Besorgnis auszurufen: „Was hilft mir mein Glaube, wenn er nicht Stand hält? Ach, ich werde demnächst noch meinem Feinde in die Hände fallen! O, wie wäre es möglich, unter diesem argen Geschlecht den Glauben zu bewahren?“ Allein, daß wir nur nicht die Macht des Höchsten in Zweifel ziehen! Wie oft hast du, habe ich erfahren, daß der Herr treu ist, daß Er zur rechten Zeit dem matten Herzen neues Geistesöl mitteilt, um die heilige Flamme am Brennen zu erhalten. Vergiß nur eins nicht, liebe Seele: Bitte Ihn ernstlich und anhaltend, deinen schwachen Glauben zu stärken. Und auch das vergiß nicht, daß der wahre Glaube durch allerlei Proben hindurch muß, um geprüft und bewährt zu werden. Laß es dich also nicht befremden, wenn du in mancherlei Anfechtungen gerätst. Blicke dann nicht auf dich und deinen Glauben hin, ob derselbe wohl stark genug sein wird, die Prüfung zu bestehen. Sondern blicke vielmehr hin auf den Allmächtigen und halte dich an Seine teuren Verheißungen. Sprich entschieden: „Wenn ich auch gar nichts fühle von Deiner Macht: Du bringst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht!“ Es ist genug, wenn unser Glaube durch Gottes Macht fähig ist, die Prüfungen und Proben zu bestehen, wir brauchen denselben nicht, um damit zu glänzen. Gottes Weise ist es, uns klein und demütig in unsern Augen zu machen. Dazu gehört auch die Demütigung über unsern Kleinglauben. Er ist aber auch stets darüber aus, diesen scheinbar so schwachen Glauben wunderbar zu kräftigen und ihn zu erhalten. So werden wir „in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit“, so werden wir gestärkt und befähigt, unser Vertrauen nicht wegzuworfen und bis ans Ende zu beharren in dem Kampf des Glaubens wider Satan, Sünde und Welt. So zeigt sich uns Gott als der Vollender des Glaubens.

Kurz, unser Glaube besteht, weil er aus Gott stammt und göttlicher Art und Natur ist. „Gott ist die

Liebe.“ Der Grundzug des wahren Glaubens ist ebenfalls Liebe. Durch die Liebe Gottes in uns besteht unser Glaube fort, — und „die Liebe hört nimmer auf“, (1. Kor. 13). Daher es einleuchtend ist, daß unser Glaube fortbestehen wird, so lange die Zeit unserer irdischen Wallfahrt währet. Denn wir besitzen ja die Liebe des Geistes, welche in unser Herz ausgegossen worden ist. Laßt uns denn daran festhalten: Liebe aus Gott und zu Gott ist die Seele des Glaubens. Nun kann die Seele wohl ohne Körper, aber der Körper nicht ohne Seele leben; ebenso kann die Liebe wohl ohne Glauben sein — nämlich im Himmel — aber der Glaube kann ohne Liebe nicht lebendig sein. Darum sollen wir Gott danken für den in uns gewirkten Glauben, der vermöge seiner ihm innewohnenden göttlichen Kräfte durch die Liebe tätig ist zu guten Werken, und mit welchem es geht „aus Glauben in Glauben“.

IV.

Somit bleibt uns nur noch übrig, mit etlichen Worten auf die Vollendung des Glaubens hinzuweisen. Weil derselbe seinen Ursprung gleich wie sein Wesen und seinen Bestand in dem Gott der Liebe hat, so muß auch seine Vollendung herrlich und seines Urhebers würdig sein. Als dem Vollender des Glaubens liegt es Ihm ob, denselben zu läutern, ihn von allen anhaftenden Mängeln zu befreien, zum vollen Siege zu führen und herrlich zu krönen. Ist aber dies erwartete Resultat auch im Einklang mit der Heiligen Schrift, und haben wir dafür bestimmte Verheißungen? Ganz gewiß. Ueberall in der Schrift ist die Rede von der Vollendung des Glaubens, welche Seligkeit und ewiges Leben für uns bedeutet. Die köstlich ist die Verheißung Jesu: „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben.“ Wer an den Sohn Gottes glaubt, Geliebte, der hat Ihn in sein Herz aufgenommen, Christus, der da ist „die Hoffnung der Herrlichkeit“, lebt in einem solchen. Daher ist es offenbar, daß er am Schlusse seines Glaubenslaufs zum Himmel

eingehen und allezeit bei Seinem Herrn sein wird. In dem Ende ermahnt auch der Apostel: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben!“ weil der, welcher solche Verheißung hat, allen Fleiß tun wird, Glauben zu halten. Der Apostel Petrus schreibt: „Euch, die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereit ist offenbar zu werden zur letzten Zeit.“ „Auf daß euer bewährter Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preis und Ehre, bei der Offenbarung Jesu Christi: welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt und nun an Ihn glaubt, wiewohl ihr Ihn jetzt nicht schauet, und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, indem ihr das Ende eures Glaubens davon bringet, der Seelen Seligkeit“ (1. Petri 1, 5. 7—9). Wie klar ist hier das Geheimnis des Glaubens, seine Bewährung, Vollendung und Krönung ausgedrückt! — Paulus am Ende seiner Laufbahn konnte triumphierend ausrufen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht aber mir allein, sondern auch allen, die Seine Erscheinung lieb haben.“ (2. Tim. 4, 7, 8.) Wahrlich, die Schrift ist voll von dieser Lehre von der Beharrung der Gläubigen zur Seligkeit. Damit dieselbe aber nicht zu fleischlicher Sicherheit gemißbraucht werde, enthält die Bibel auch solche Stellen, welche von einer Verleugnung des Glaubens, einem am Glauben Schiffbruch leiden und dgl. reden, sowie zu einem beständigen Wachen und Beten auffordern. Das Aufsehen auf Jesum, „den Anfänger und Vollender des Glaubens“, wird uns überall zur Aufgabe gestellt. So lange wir das tun, steht es gut mit uns und haben wir die Gewißheit, daß wir vom Glauben zum Schauen gelangen werden.

O liebe Seele, die du noch oft von Zweifeln geplagt und angefochten wirst, fasse neuen Mut, wirf dich im vollen Vertrauen auf das Wort Jesu in seinen Arm und

Schoß! Der Ewigtreue, der Sein Blut und Leben auch für dich zur Erlösung dahingab, kann und wird dich nie verlassen noch versäumen. Halte dich an das Wort unsers Textes, laut welchem dir Gott erleuchtete Augen des Verständnisses zu geben vermag, um zu erkennen, welche da sei die überschwängliche Größe Seiner Kraft an dir, der du glaubest. Dem Glaube ist kein Menschenwerk, nein, Gottes Werk! Ihn sollst du dafür ehren und dich Ihm immer aufs neue kindlich hingeben. Ist es dir nicht sonnenklar, daß du dich auf Ihn unter allen Umständen unbedingt verlassen kannst? O fasse es doch und sprich bei dir selber: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark, denn Jehovah ist meine Stärke.“ — Der göttliche Glaube des Christen ist, Gott zum Ruhm, doch ein Berge versetzender, auch wenn er noch so schwach zu sein scheint. Der wunderbare Gott handelt so, daß Seine Wahrheit und Treue verherrlicht wird. Er bringt Seine glücklichen Pilger endlich dahin, wo der Glaube gekrönt und in Schauen verwandelt wird. Dort in der Himmelsheimat wird aber erst recht ein unbegrenztes Vertrauen zu Ihm in den Herzen derer herrschen, die Ihm angehören und Ihn lieben in Zeit und Ewigkeit! Amen.